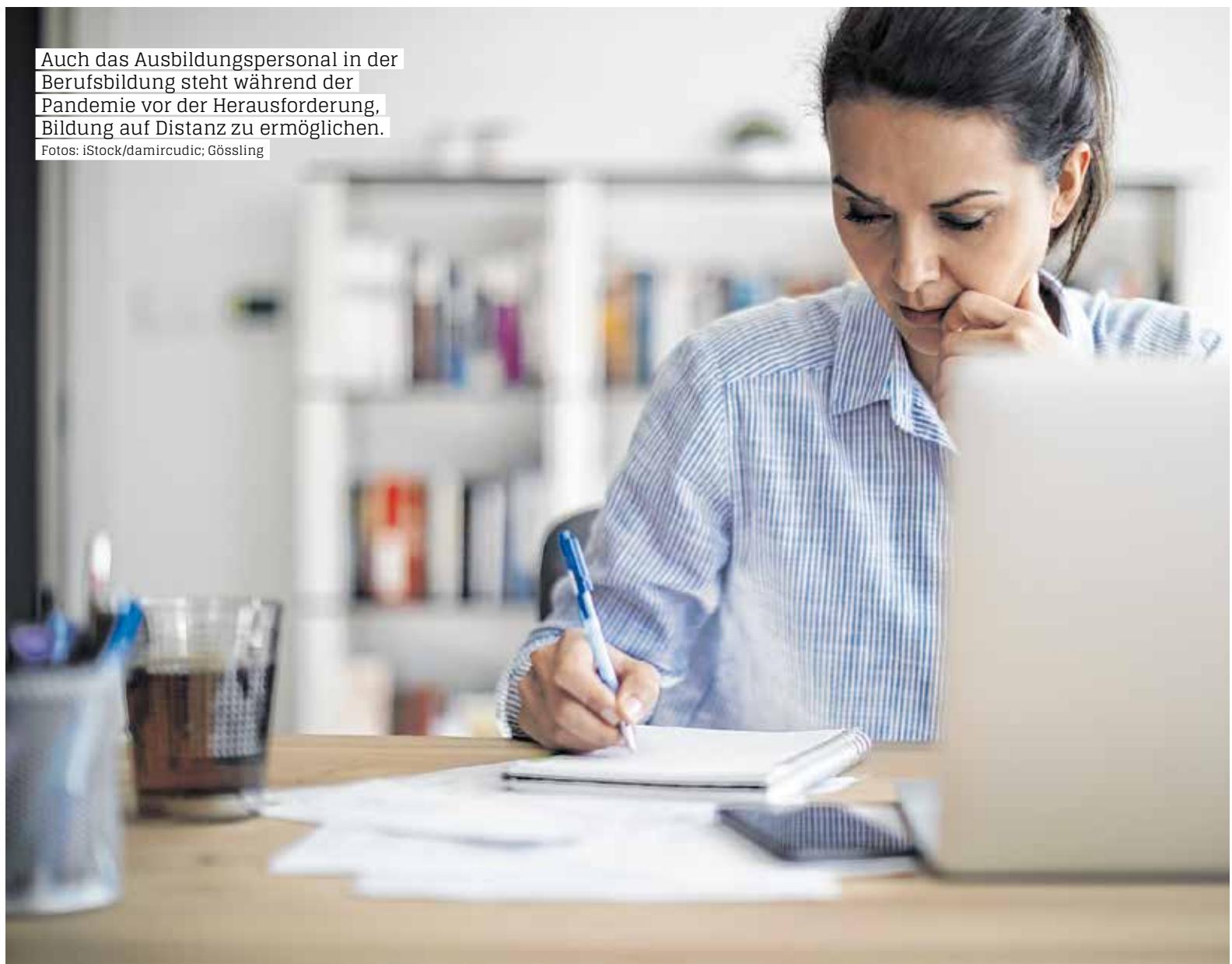


Corona: Chance für die Lehrlingsausbildung?

Nicht nur Schulen und Universitäten standen während der Lockdowns vor der Herausforderung, Lehre und Bildung auf Distanz zu ermöglichen. Auch in vielen Betrieben waren hohe Anstrengungen und Flexibilität nötig, um die Lehrlingsausbildung aufrecht zu erhalten. Wie sich die betriebliche Ausbildung in dieser Zeit verändert hat, untersucht Bernd Gössling, Professor für Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung, im Projekt „Corona als Chance“.

Auch das Ausbildungspersonal in der Berufsbildung steht während der Pandemie vor der Herausforderung, Bildung auf Distanz zu ermöglichen.

Fotos: iStock/damircudic; Gössling



Homeoffice, Homeschooling und Distance Learning – Begriffe und Umstände, an die viele sich in den vergangenen zwei Jahren gewöhnt haben, ja gewöhnen mussten. Die Digitalisierung macht es möglich. Wie digitale Mittel im Schulunterricht oder in der Lehre an Hochschulen während der Lockdowns eingesetzt werden, dazu gibt es bereits einige Studien. Demnach sind es beispielsweise Lernplattformen, Konferenztools oder Chatsysteme, die das Lernen auf Distanz ermöglichen. Alles Technik, die es bereits lange vor Covid-19 gegeben hat, die ihren flächendeckenden Einzug in den Schul- und Universitätsalltag jedoch erst mit der Krise geschafft hat. Die Behauptung, dass Corona ein Digitalisierungstreiber ist, sieht Bernd Gössling, Professor für Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung am Institut für Organisation und Lernen, dennoch kritisch: „Für den Bildungsbereich kann ich das nicht bestätigen. Denn es liegt am Bildungspersonal, die digitale Technik sinnvoll einzusetzen, um Unterricht und Lehre auch während eines Lockdowns am Laufen zu halten. Tatsächlich ist das Lehr- und Ausbildungspersonal der Digitalisierungstreiber und nicht die Covid-19-Pandemie an sich.“

Digitalisierung in der Lehrlingsausbildung

Doch wie sieht es eigentlich in der Lehrlingsausbildung aus? Das untersucht Bernd Gössling aktuell in einer laufenden Studie – einer der ersten in Österreich überhaupt, die sich mit dem Thema Digitalisierung in der betrieblichen Ausbildung während der Covid-19-Pandemie beschäftigt. „Die schulische und die universitäre Ausbildung während der Lockdowns wurde bereits untersucht. Wir wollen nun erheben, wie die betriebliche Berufsausbildung in diesen Phasen weitergelaufen ist und inwiefern hier digitale Tools eingesetzt wurden. Bis-her ist das ein weißer Fleck in der Landkarte“, beschreibt Gössling den Ausgangspunkt seiner Studie „Corona als Chance für die

Berufsbildung“, die auch zu einer weiteren Professionalisierung der Lehrlingsausbildung beitragen soll. Dazu befragt Gössling Ausbildungspersonal in der Berufsbildung über alle Branchen hinweg mit einem Online-Fragebogen. Erste Zwischenergebnisse zeigen, dass digitale Tools vor der Krise nur in wenigen Lehrbetrieben aktiv von den Ausbildner*innen eingesetzt wurden.

»Es liegt am Bildungspersonal, die digitale Technik sinnvoll einzusetzen, um Unterricht und Lehre auch während eines Lockdowns am Laufen zu halten. Tatsächlich ist das Lehr- und Ausbildungspersonal der Digitalisierungstreiber und nicht die Covid-19-Pandemie an sich.«

BERND GÖSSLING

Das hat sich während der Lockdowns jedoch geändert: Auch Lehrlingsausbilder*innen haben Messengerdienste, Videokonferenzen, Tools zum kooperativen Lernen oder zur digitalen Prüfungsvorbereitung eingesetzt.

Digitale Ausbildungskompetenz ist gestiegen

Vorläufige Befragungsergebnisse zeigen, dass die Verwendung dieser digitalen Werkzeuge nach Ende der Lockdowns jedoch wieder stark zurückgegangen ist. Die Annahme einer dauerhaften Umstellung auf digitale Lernprozesse kann vorläufig also nicht bestätigt werden. Erste Erklärungen dafür liefern Forschungsarbeiten aus der Zeit vor Corona: „Eine Ausbildungssituation wird für den Lehrling nicht allein dadurch besser, dass sie digital organisiert wird. Und auch der Ersatz eines bisher weitestgehend ungenutzten physischen Berichtshefts durch ein Online-Tool führt ohne ein neues didak-

tisches Konzept nicht ‚automatisch‘ zu einer lernförderlichen Ausbildungsdokumentation. Das Potenzial der Digitalisierung von Lernprozessen lässt sich nur ausschöpfen, wenn der didaktische Ansatz auch auf Individualität, Selbstständigkeit und kooperatives Lernen setzt. Wo die Ausbildung darauf beruht, dass überwacht und vorgegeben wird, kann die Digitalisierung zwar einen Lockdown abfedern, die Leistungen der betrieblichen Ausbildung werden so jedoch nicht wesentlich verbessert“, sagt Gössling. Einen Mehrwert sieht der Wirtschaftspädagoge trotzdem in den Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre: „Die digitale Ausbildungskompetenz der Teilnehmer*innen der Studie ist gestiegen. Die Lockdowns haben die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Ausbilder*innen sich mit dem lernförderlichen Einsatz digitaler Tools beschäftigen. Die dazu erforderlichen Veränderungen der Ausbildungskonzepte gelingen dort besonders gut, wo Lehrlingsausbilder*innen zusammenarbeiten. Die Befragung zeigt, dass diese professionelle Kollaboration inzwischen viel häufiger auch digital stattfindet und zwar auch nach Ende der Lockdowns. Insofern zeigen sich hier deutlich positive Effekte der Krise“, meint Gössling.

Studie läuft noch bis zum Frühjahr 2022

Aktuell versuchen Gössling und seine Kolleg*innen, auch Ausbilder*innen system-relevanter Berufsgruppen direkt vor Ort zu erreichen, die überwiegend analog arbeiten. Die Studie, die aus der Stiftungsprofessur für Berufsbildungsforschung und vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort finanziert wird, läuft noch bis März 2022. Lehrlingsausbilder*innen haben also nach wie vor die Möglichkeit, daran teilzunehmen. ■

Weitere Infos:
<https://bit.ly/berufsbildung-nach-corona>

lisa.marchl@uibk.ac.at ■



ZUR PERSON



Bernd Gössling ist geboren im Rheinland und aufgewachsen in Westfalen. Er studierte Wirtschaftswissenschaften, unter anderem an der Universität Paderborn. Nach Abschlüssen als Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer folgten Tätigkeiten im Personalwesen und in der Geschäftsentwicklung. 2013 promovierte er im Fach Wirtschaftspädagogik. Der Forschungsschwerpunkt von Bernd Gössling liegt auf der Berufsbildung und ihrer Verflechtung mit Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung. Vor dem Hintergrund eines didaktischen Erkenntnisinteresses betrachtet er Lehr- und Lernprozesse, insbesondere in der Lehrlingsausbildung und der betrieblichen Weiterbildung. Dabei spielen auch die organisationalen und personalen Bedingungen sowie die erweiterten sozialen, institutionellen und politischen Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle. Als Leiter und Mitwirkender war er an zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten zu verschiedenen Facetten der Berufsbildungsforschung aktiv und betreibt seine Arbeiten eingebunden in internationale Forschungsnetzwerke. Seit August 2019 ist Bernd Gössling Professor für Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung am Institut für Organisation und Lernen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.